

Ein Mythos und die ukrainische Präsidentschaftswahl

Münsteraner Historikerin erläutert Rolle des nationalen Mythos von der „Vormauer Europas“

Münster, 2. Februar 2010 (exc) Bei der Präsidentschaftswahl in der Ukraine am 7. Februar spielt nach Expertenmeinung ein historischer Mythos eine fast wahlentscheidende Rolle: Die bereits im Mittelalter entstandene Vorstellung von der ukrainischen Nation als „christliche Bastion“ und „Vormauer Europas“ werde im Wahlkampf politisch stark instrumentalisiert und ideologisiert, sagt Historikerin Dr. Liliya Berezhnaya, die am Exzellenzcluster „Religion und Politik“ der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster (WWU) die „Festungs“-Ideologie der Ukraine erforscht.

Das von der erfolglosen „Orangene Revolution“ enttäuschte ukrainische Volk hatte im ersten Wahlgang im Januar mehrheitlich für Wiktor Janukowytsch und gegen Julija Timoschenko gestimmt. Bei der Stichwahl am 7. Februar gehe es jedoch auch um einen möglichen EU-Beitritt und die kontrovers diskutierte Frage der Westorientierung des Landes, sagt Berezhnaya. „In den aktuellen politischen, intellektuell-kulturellen und kirchlichen Debatten zur Europazugehörigkeit sowie zur religiösen und nationalen Identität steht dabei wieder einmal verstärkt der historische Mythos im Mittelpunkt.“

Laut der Historikerin begründen ukrainische Europabefürworter die Westzugehörigkeit des Landes vor allem im ukrainischen Mythos der „christlichen Bastion“. „Laut dieser These ist die Ukraine eben nicht Russland, sondern hat über Jahrhunderte hinweg die europäische Zivilisation gegen ‚asiatische Horden‘ verteidigt“, so Berezhnaya. Deshalb sei der *antemurale christianitatis* zum Zeitpunkt von Präsidentschaftswahlen und den Politikdebatten und Wahlkampfstrategien besonders wichtig.

Der in Osteuropa weitverbreitete Mythos tritt aufgrund der geschichtlichen und religiösen Eigenarten des Landes in der Ukraine besonders widersprüchlich auf und werde daher von verschiedenen Seiten polemisiert, sagt Berezhnaya. „In der Ukraine ist der Konflikt historischer Erinnerungskulturen noch längst nicht gelöst. Nicht selten wird die Idee der ‚letzten Bastion‘ gar so umgedeutet, als wiederhole die Ukraine in ihrer Geschichte den Leidensweg Christi“, so die Wissenschaftlerin. Wolle man die komplexen Debatten in Politik, Kirche und Gesellschaft zur Zeit der ukrainischen Präsidentschaftswahl verstehen, müsse man die besondere und komplexe Rolle des Christentums in der Geschichte des Landes kennen.

Die Historikerin Dr. Liliya Berezhnaya ist Expertin für die Geschichte und Religion Osteuropas. Sie erforscht das Thema der „ukrainischen Bastion“ im Rahmen des Exzellenzclusters „Religion und Politik“ der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster. Frau Dr. Berezhnaya steht für Interviews zur Verfügung. (han)

Wenn Sie Pressemitteilungen des Exzellenzclusters „Religion und Politik“ nicht beziehen wollen, mailen Sie bitte an religionundpolitik@uni-muenster.de

Kontakt:

Hanno Schiffer
Zentrum für Wissenschaftskommunikation
des Exzellenzclusters "Religion und Politik"
Johannisstraße 1-4
48143 Münster
Tel.: 0251/83-23376
Fax: 0251/83-23246
religionundpolitik@uni-muenster.de

„Religion und Politik“ - Der Exzellenzcluster der WWU Münster

Im Exzellenzcluster „Religion und Politik“ der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster forschen rund 200 WissenschaftlerInnen aus 20 geistes- und sozialwissenschaftlichen Disziplinen und elf Ländern. Sie untersuchen das komplexe Verhältnis zwischen Religion und Politik von der Antike bis zur Gegenwart und von Lateinamerika über Europa bis in die asiatische und arabische Welt. Es ist der bundesweit größte Forschungsverbund dieser Art und von den deutschlandweit 37 Exzellenzclustern der einzige zum Thema Religionen. Bund und Länder fördern das Vorhaben im Rahmen der Exzellenzinitiative bis 2012 mit 37 Millionen Euro.